

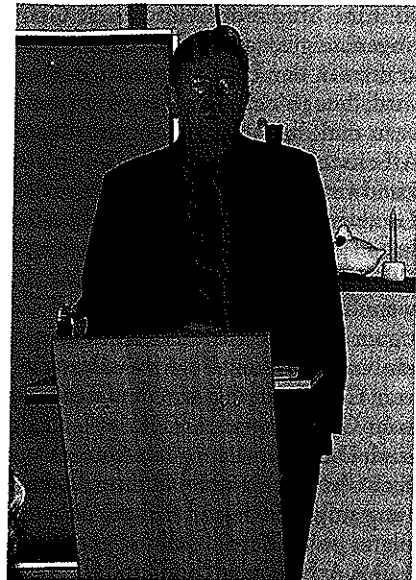
Wer holt in Zukunft den Spargel vom Acker?

Tagung des BWV über Arbeitskräftemangel in der Landwirtschaft

Seit Jahren beklagen die landwirtschaftlichen Betriebe in Rheinland-Pfalz einen Arbeitskräftemangel. Weinbau-, Obstbau- und vor allem Gemüsebaubetriebe finden keine geeigneten Arbeitskräfte mehr. Nach den Polen kommen nun die Rumänen, irgendwann die Russen. Ganz ohne Saisonarbeitskräfte wird es nicht funktionieren, doch sollten auch neue Lösungen gesucht werden.

Bei der Tagung des Bauern- und Winzerverbandes Rheinland-Pfalz Süd und des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz wurde vergangene Woche in Würzburg nach neuen Strategien gegen den Mangel an Saisonarbeits- und Fachkräften in der Landwirtschaft gesucht. Dr. Hans-Peter Lorenz, Leiter des DLR Rheinpfalz in Neustadt, stellte die Ist-Situation auf den Betrieben dar und wagte einige Prognosen für die Zukunft. Demnach wird die Anbaufläche für Gemüse in der Pfalz weiter steigen, rund 31 000 Saisonarbeitskräfte werden im Jahr 2015 für das Freilandgemüse in Rheinland-Pfalz benötigt – 60-Tage-Regelung vorausgesetzt.

Kurzfristige Lösungen bieten hier Schulungen für effizientere Arbeitsabläufe oder mehr Saisonarbeitskräfte aus anderen Ländern. Langfristig wird man versuchen, die SAK durch weitere Rationalisierung zu ersetzen. Problematisch ist jedoch, dass der Sonderkulturbereich für die Maschinenbauindustrie wegen der geringen Stückzahlen nicht interessant ist, daher können die teuren Spezialmaschinen nur von kleineren Maschinenbaubetrieben und mit Unterstützung von Arbeitskreisen und dem Staat gebaut werden. Ein Beispiel ist der Steillagenvollernter, der kürzlich an der Mosel in Betrieb genommen wurde und die Bewirtschaftung der Steillagen sichert.



Christoph Habermann, der Staatssekretär vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen in Rheinland-Pfalz, sagte dem BWV seine Unterstützung für die Lösung der Probleme zu. Foto: bwv

Wenig interessant erscheint vielen Fachkräften auch die Sparte Landwirtschaft aufgrund der niedrigen Löhne, sie wandern in benachbarte Sparten, wie den Garten- und Landschaftsbau

154 Euro* für sie

154 Euro* für ihn

185 Euro* für es

schwanger nicht schwanger

Sparkassen-Finanzgruppe

Geschenke versüßen die Zukunft: 493 Euro vom Staat mit der Sparkassen-PrämienRente.



Der Staat macht Geschenke – greifen Sie zu! Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre individuelle Zulage: Ab 2008 gibt der Staat für Ihre Altersvorsorge bis zu 154 Euro (Kinder bis zu 185 Euro) pro Person und Jahr dazu. Fragen Sie jetzt Ihren Sparkassen-Finanzberater nach Voraussetzungen und genauer Prämienhöhe für Sie und Ihre Familie. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

*Höchstförderungsbetrag p.a. ab 2008 pro Erwachsener bzw. pro Kind. Genaue Informationen über Voraussetzungen und Berechnung individueller Förderungsbeträge bei Ihrem Sparkassen-Finanzberater.

ab. Eine Studie der Universität Göttingen, zeigte, dass der Bedarf an Fachkräften in der Landwirtschaft steigen wird, dass jedoch das geringe Lohnniveau und die langen unregelmäßigen Arbeitszeiten gegen den Arbeitsplatz Landwirtschaft sprechen. Bereits in der Landwirtschaft arbeitende Fachkräfte haben jedoch sehr viel Freude an ihrem Beruf. Dies ist besonders dann der Fall, wenn der Betriebsleiter die Beschäftigten in betriebliche Entscheidungen einbindet, wenn die Arbeitsleistung vom Chef gewürdigt wird und wenn die vom Chef gesetzten Ziele erreichbar sind. Die fünf wichtigsten Anreize aus Sicht der Fachkräfte – in ihrer Bedeutung aufgereiht – sind sicherer Arbeitsplatz, gutes Betriebsklima, gerechter Lohn, Arbeitsinhalt und moderne Maschinen.

Hartz-IV-Empfänger wollen einen sicheren Arbeitsplatz

„Der sichere Arbeitsplatz, das ist denn auch das Problem, weshalb Hartz-IV-Empfänger die Saisonarbeitskräfte nicht ersetzen können. Das sind einfachstrukturierte Menschen, die einen festen Rahmen suchen mit regelmäßigen Abläufen“, sagte Ulrich Goullon vom Bauernverband Schleswig-Holstein, wo im Rahmen der Eckpunkte-regelung ein Modellprojekt zur Eingliederung von Arbeitslosen gestartet wurde. „In einem solchen Rahmen können sie sicherlich verwertbare Leistung bringen, mit ständig wechselnden Betrieben und Aufgaben sind sie allerdings überfordert.“ In Schleswig-Holstein wurde eine Service Gesellschaft Land-

wirtschaftliche Saisonarbeit GmbH gegründet. Diese betreute die Betriebsleiter und Arbeitnehmer. Guollon resümierte, dass das Projekt gut geeignet sei, Hartz-IV-Empfängern zu einer Dauerbeschäftigung in der Landwirtschaft zu verhelfen, wenn diese arbeitswillig und geeignet sind.

Arbeitgeberzusammenschlüsse könnten eine Lösung sein

Einen sicheren Arbeitsplatz, das wollen die meisten Arbeitnehmer, daher entstand in den 80er Jahren in Frankreich das Modell der Arbeitgeberzusammenschlüsse (AGZ). Dr. Thomas Hartmann vom tamen Entwicklungsbüro für Arbeit und Umwelt in Berlin stellte die Struktur der AGZ vor. Demnach schließen sich Arbeitgeberbetriebe zusammen und teilen sich die Mitarbeiter, das Beschäftigungsrisiko und die Kosten für die Personaldienstleistung. Im Unterschied zu Zeitarbeitsfirmen arbeiten die AGZ nicht gewinnorientiert und stellen genau die Beschäftigten ein, die fachlich gebraucht werden. Sie sind Unternehmen der Unternehmen. Die Betriebe benötigen Saisonarbeitskräfte, kombinierte Teilzeitkräfte, bestimmte Fachkompetenzen, die sie sich alleine nicht leisten können, sie führen gemeinsam Weiterbildungen durch, die sie sich alleine nicht leisten können, und einige nutzen die AGZ, um in Ruhe den richtigen Mitarbeiter zur Neueinstellung zu finden. In Frankreich gibt es mittlerweile schon 4 500 AGZ mit mehr als 40 000 Beschäftigten. In Deutschland sind es erst zehn. Die AGZ finanziert sich über einen prozentualen Aufschlag auf die von den Betrieben in Anspruch genommenen Arbeitsstunden. Größere Zusammenschlüsse werden von einem eigenen Management geleitet, bei kleineren übernimmt die Organisation ein Mitgliedsbetrieb. Sie haben den Rechtsstatus eines Vereins in Frankreich und einer Genossenschaft in Deutschland.

Doris Bartelmes vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen, zeigte sich bereit diese Idee in einem Modellprojekt in Rheinland-Pfalz in ihrem Haus zu prüfen. Deutlich wurde bei der Vermittlung von Arbeitnehmern, dass es sehr wichtig sei, eine dem Betrieb vertraute Institution oder Person zwischenzuschalten. Das sind in Frankreich die AGZ, in der Pfalz die Maschinenringe und die GLB, in Schleswig-Holstein die SLS. Sie übernehmen das Personalmanagement, das nur wenige landwirtschaftliche Betriebe leisten können. „Hier benötigen die Arbeitgeber Beratungs- und Trainingsangebote, um die

Zitate

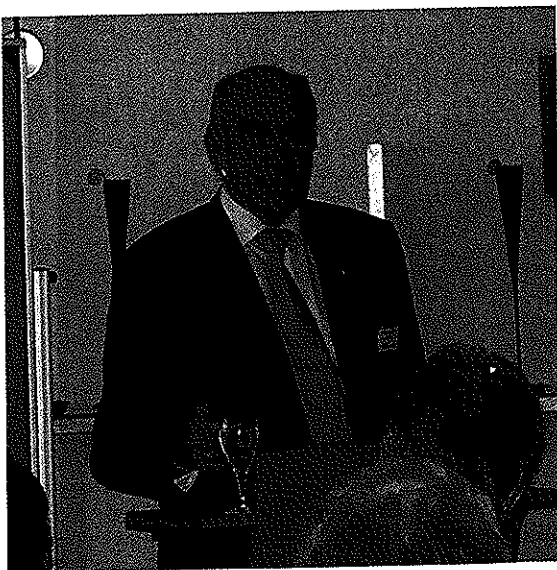
„Die Betriebe könnten auch eine Vorwärtsintegration wagen, das heißt sie steigern die Wertschöpfung im Betrieb durch das Anbieten von Dienstleistungen“, sagte Prof. Dr. Klaus Hoff, FH Bingen

„Wenn sie Arbeitskräfte haben wollen, dann müssen sie ausbilden, ihre eigenen Leute ziehen“, sagte Jürgen Czupalla von der Agentur für Arbeit, Landau.

Führungskompetenzen zu schulen und somit zur Schaffung positiver Arbeitsbedingungen beizutragen“, sagte Birgit Ackermann vom Maschinen- und Betriebshilfsring Südpfalz.

Doris Bartelmes sagte folgende Punkte zu:

- Mit dem Programm LandArbeit (1998- 2004) des MASGFF konnte damals durch verschiedene Projekte, wie Arbeitsplatz Landwirtschaft, die Außendarstellung und das Image Grüner Berufe deutlich verbessert werden. Das MASGFF ist bereit, diese Kampagne wieder aufzunehmen.
- Weiterhin möchte das MASGFF sich engagieren in der Qualifizierung von Helfern, speziell im Weinbau (hier ist ein entsprechendes Projekt ab Januar 2008 in Kooperation mit der GLB mbH geplant), die somit einen Einstieg in eine Dauerbeschäftigung finden können. Darüber hinaus soll eine Maßnahme für die Qualifizierung von Jugendlichen in Landwirtschaft und Weinbau entwickelt werden.
- Im Hinblick auf den Fachkräftebedarf scheint ein Modell von Arbeitgeberzusammenschlüssen sinnvoll und begrüßenswert. Das MASGFF will prüfen, inwiefern eine Realisierung in der Region machbar ist.
- Auch für die Qualifizierung von inländischen Saisonarbeitskräften möchte sich das Ministerium einsetzen. Hiermit verbunden ist der Aufruf, Arbeitsbedingungen und damit auch das Image von Saisonarbeit zu verbessern. Eine Art „Zertifizierung“ könne hierbei von Nutzen sein.
- Darüberhinaus wurde Unterstützung bei weiteren Maßnahmen zur Fachkräftesicherung angekündigt.
- Die berufsständischen Organisationen (BWV, MBRs, GLB) sind nun aufgefordert, entsprechende Konzepte zu entwickeln.
- Es wurde angekündigt, hierüber im Gespräch mit den Akteuren zu bleiben.



Norbert Schindler, Präsident des Bauern- und Winzerverbandes Rheinland-Pfalz Süd, sagte: „Wir haben einen Mangel an Saisonarbeitskräften und Fachkräften in der Landwirtschaft. Das muss gelöst werden.“ Foto: bwv